

Eine Umfrage die passt!

Tegel soll offen bleiben und nachts soll geflogen werden

„Kein Problem!“ – Wie viel dümmer geht’s denn noch?

Die Tegel-Umfrage der Berliner Zeitung/FORSA (23.03.2013) zu einer Nachtflugregelung am Pleiten-BER und zum Standort Tegel (TXL) hatte das vom Auftraggeber gewünschte oder anzunehmende Ergebnis. ***„Fliegen nach Mitternacht? Kein Problem!“*** so titelte das Blatt in völliger Verkennung der Probleme die Ergebnisse seiner Meinungsbefragung durch FORSA. Die Schlussfolgerung ***„Kein Problem“*** ist dabei der Dummheit und Eindimensionalität der Fragestellung angepasst. Es bedurfte aber keiner Umfrage - bei über 3 Mio. Berliner Einwohnern - auf Grundlage eines Mikrozensus mit 1006 befragten Berliner*innen, um zu erfahren, dass die weit überwiegende Zahl der Berliner*innen für die Offenhaltung des Flughafens Tegel und für eine Nachtflugregelung eintreten würden, wie sie mit einer geplanten Nachtruhe für nur 5 Stunden am neuen BER kommen sollte. Da reichten Gespräche unter Nachbarn, um zum gleichen Ergebnis zu kommen.

Das erwünschte Ergebnis gesichert

Ganz offensichtlich waren die Fragen so simpel formuliert, dass die Befragten über die mit ihrer Antwort verbundenen Probleme nicht nachdenken mussten, und die zu dem Ergebnis führen mussten, dass sich 69% der Befragten für den Weiterbetrieb von Tegel und 70% für Nachtflüge bis 0:00 und ab 5:00 Uhr ausgesprochen haben. Schlimmer noch: Die Fragen hatten nichts Anderes zum Ziel, als die simple Meinung zu den Vorteilen, die die Befragten von der Offenhaltung von Tegel und einer die Nachtruhe zerstörenden Regelung für sich selber haben, und diese für eine angebliche Mehrheit zu bestätigen. Es ging in der Befragung nicht darum, Erkenntnisse zur Objektivierung eines Problems zu erlangen, sondern ausschließlich um den Versuch, Vorurteile, Urteile, Unwissenheit und persönlichen Egoismus zu Fakten aufzuwerten, um „Geschichten“ schreiben zu können. Ein gewünschtes und eigentlich auch ohne Umfrage bekanntes Ergebnis sollte für ein „Geschichtchen“ abgesichert werden.

Als Sachaufklärung war die Umfrage nicht ernst zu nehmen

Bei einem ernsthaft gewollten Versuch, über eine Meinungsbefragung der Wirklichkeit der Meinungen näher zu kommen, hätte die Zeitung auf billige Suggestivfragen zur Bestätigung von bekannten Stimmungen verzichten müssen. Was meint die Redaktion, welche Antworten heraus gekommen wären, wenn in der Fragestellung der Versuch gemacht worden wäre, die Probleme anzusprechen?

Was wäre herausgekommen, wenn Frage nach dem Standort wie folgt formuliert worden wären?

Wären sie für die Offenhaltung des Flughafens Tegels, wenn sie vom Fluglärm betroffen wären und mit gesundheitlichen Folgen aus der Lärmbetroffenheit rechnen müssten?

Wären sie für die Offenhaltung Tegels, wenn ihr Wohnsitz von einem möglichen Absturzrisiko direkt betroffen wäre?

Wären sie für die Offenhaltung Tegels, wenn diese Tatsachen zu einem Wertverlust ihrer Immobilie führen würden und auch eine Unverkäuflichkeit zur Folge haben könnten?

Wären sie für die Offenhaltung Tegels, wenn die Aufrechterhaltung selbst eines begrenzten Flugbetriebes für Privatflieger oder als Regierungsflughafen die Berliner Steuerzahler bis zu 50 Mio. Euro/Jahr kosten würde?

Ganz im Sinne auch einer Objektivierung der Meinungen zu Nachtflugregelungen, so wie sie für den BER vorgesehen sind, hätten die Fragen zu dieser Problematik wie folgt lauten müssen:

Fliegen sie persönlich und/oder ihre Familie gerne nachts nach 22:00 Uhr und ab 5:00 Uhr morgens?

Wie oft fliegen sie persönlich oder ihre Familie im Jahr in der Nacht zwischen 22:00 Uhr und 6:00 Uhr? (Fragenskala von 0 bis 15)

Halten sie die Störung der Nachtruhe und die Gefährdung der Gesundheit der durch Fluglärm betroffenen Menschen für gerechtfertigt, weil das Recht von Fluggesellschaften und der Flughafengesellschaft auf (angebliche) Gewinne durch Nachtflug nicht beeinträchtigt werden darf?

Ist das Recht auf Nachtflug für sie vertretbar, weil dieses Recht das Wachstum des BER befördert, die Entwicklung zu Drehkreuzen möglich macht?

Ist ihnen bekannt, welche Gründe es für einen Nachtflug und für welche Art von Nachtflügen es gibt (Aufzählung erbitten)?

Wer hat nicht alles Angst vor Sachaufklärung

Schon bei diesen wenigen notwendigen Fragen zur Objektivierung der Probleme, zur Grundlage von Entscheidungen, wird klar, wie frevelhaft Fragen sind, wenn sie denjenigen gestellt werden, die von diesen Problemen nicht betroffen sind. Deren Antworten sind vorprogrammiert und zielen nur auf die für sie selbst erhofften Vorteile ab. Wenn die Berliner Zeitung ein wirkliches Interesse an fundierter Meinung und Sachaufklärung zum Problem „Standort“ und „Nachtflug“ gehabt hätte, dann hätte sie FORSA beauftragen müssen, Fragen zu stellen, wie sie hier formuliert wurden. Immerhin hat das Blatt die Chance, mit einer weiteren Umfrage einen Beitrag zur Sachaufklärung zu leisten und damit seine Fairness allen potentiellen Lesern gegenüber zu beweisen.

Besser noch: Das Blatt hätte Herrn Mehdorn auffordern können, den von „Neue Aktion“ (NA) an ihn übermittelten „Offenen Brief“ mit der Bitte um Antworten auf die Fragen zum Nachtflug, endlich wahrheitsgemäß zu beantworten. So hätte die Zeitung dann einen Beitrag dazu leisten können, „Licht ins Dunkel“ von Vertuschungen und Lügereien über die angebliche Unverzichtbarkeit auf Nachtflüge zu bringen. Es ist zu vermuten, dass die Redaktion gehnt hat, dass bei Beantwortung der richtigen Fragen das Lügengebäude und die verlogene Propaganda über die Notwendigkeit von Nachtflügen zusammengebrochen wären und es darum keine Möglichkeit mehr gegeben hätte, die Geschichte vom angeblich notwendigen Nachtflug und seiner Beliebtheit bei Berliner*innen in gewohnter Weise weiter zu spinnen.

Jetzt werden die BER-Protagonisten von ihren Dummheiten eingeholt

Die Diskussion um die Offenhaltung von Tegel ist das Ergebnis der Dummheit und Starrköpfigkeit von Wowereit (SPD), Platzek (SPD) und allen Protagonisten, die über ein Jahrzehnt lang das Single-Airport-Konzept und den „Konsensbeschluss“ (1996) gefeiert und herbei geschrieben haben. Sie hätten jetzt die Probleme nicht gehabt, die sie nun endgültig eingeholt haben - wollten es aber aus machtpolitischen Gründen so. Hätten diese Starrköpfe - so wie es jeder Experte sowie Vorstand und Aufsichtsrat der Flughafengesellschaft gefordert hatten - aufgrund des umfangreichen Raumordnungsverfahrens den Großflughafen für die Region in „Sperenberg“ gebaut, dann würde dort auf einem Flughafen mit Zukunft schon länger als 10 Jahre geflogen und dem Steuerzahler nicht Milliarden an Euro weggenommen worden sein.

Es dämmert nun auch da und bei denjenigen, wo es vorher dunkel war, dass es mit dem BER als erfolgreichem Zukunftsflughafen, der wirtschaftlich betrieben wird, wohl nichts mehr werden kann. Schlimmer noch, es wurden schon Milliarden Euro an Steuergeldern für Planungs- und Baupfusch hinausgeworfen. Ein Ende dieses Geldvernichtungs-BERs ist

genau so wenig absehbar wie dessen Inbetriebnahmetermin.

Jetzt, wo die Not groß ist und die auch international „gefeierte“ Blamage nicht mehr weggeredet und weggeschrieben werden kann, treten weitere Pfuscher auf den Plan. Da heißt es dann so großspurig: Tegel offen halten, die Nachtflugregelung für den BER schon jetzt für Schönefeld in Kraft setzen, über die Nachtflugregelung für den BER neu verhandeln, weiteres Geld beschaffen, um die Kapazitäten des BER zu erweitern, die fällige Überholung der alten Nordbahn vor Inbetriebnahme des BER vorzuziehen, überhaupt die nun festgestellten 24000 bis 40000 Baupfuschmängel zu beseitigen, die Versuche die Brandschutzanlage genehmigungsfähig zu machen und irgendwie zum Erfolg zu führen. Wie viel Kredite noch beschafft werden müssen, was an Schadensersatz und Lärmschutzkosten wirklich anfällt, darüber herrscht nur das Schweigen im Walde.

Posemuckel geht weiter - Hauptstadtdenken sieht anders aus

Es ist nicht mehr erstaunlich, sondern nur noch entsetzlich, wie mangelndes Problembewusstsein und auf Starrköpfigkeit fixiertes Denken die öffentliche Diskussion bestimmt. 20 Jahre Wiedervereinigung haben erstaunlicherweise doch noch nicht gereicht, um ein Denken in den Kategorien einer Hauptstadt zum Maßstab des Handelns zu machen.

Die Meinungsbefragung der Berliner Zeitung passt darum dazu. Dass es passende Lösungen aus der selbstverschuldeten Pleite gibt, wird aber geflissentlich nicht diskutiert und bequemerweise in die Schweigespirale gesteckt, in die alles hinein kommt, was nach Machbarkeit und Zukunftsperspektive auch nur riecht.

Darum fragt NA auch: Warum werden Argumente gegen die Nachtfluglügen , Vorschläge zur Lösung der Kapazitätsprobleme oder zur Korrektur der Standortfehlerscheidung totgeschwiegen? Liegt die Antwort darauf in mangelnder Größe als Voraussetzung für die Einsichtsfähigkeit zu notwendiger Korrektur gemachter Fehler oder aber in der machtpolitischen Verbohrtheit von Politikern, denen es überhaupt an solch einer Größe und solchem Format mangelt?